

Der Tagesspiegel* - Hochschulen Hong Kong will „von den Deutschen lernen“

07.03.2013 00:00

DER TAGESSPIEGEL Wissen

<http://www.tagesspiegel.de/wissen/hochschulen-hong-kong-will-von-den-deutschen-lernen/7888800.html>Hochschulen

* Der Tagesspiegel is a liberal German daily newspaper



Junge Uni. Die Hongkong University of Science and Technology besteht seit 1991. - FOTO: IMAGO

Der Präsident der führenden Technischen Universität von Hongkong war zu Besuch in Berlin. Im Interview erklärt er, warum ihn der deutsche Bachelor interessiert - und warum er auch mit Unis kooperiert, die im Ranking nicht ganz oben stehen.

Herr Chan, Ihre Uni ist eine der renommiertesten Technik-Universitäten Asiens. Jetzt suchen Sie neue Partnerschaften mit deutschen

Hochschulen. Was macht Deutschland für Hongkong interessant?

Für uns als technische Universität wird Deutschland wichtiger. Kaum ein Land ist so gut bei technischen Innovationen. Wir wollen in der Forschung zusammenarbeiten und beim Studierendenaustausch. Bei jungen Deutschen spüren wir ein großes Interesse an Asien. Wir beobachten, dass seit Beginn des Bologna-Prozesses deutsche Unis viele Programme auf Englisch anbieten. Das ist für unsere Studierenden attraktiv, die ins Ausland wollen.

Die deutsche Lehre hat international einen exzellenten Ruf. Die Grundlagenausbildung in den Technikfächern ist unglaublich gut. Die Deutschen lernen nicht einfach stur auswendig, die lernen, wie man Wissen analysieren muss, um Neues zu schaffen.

Hongkong hat den Bachelor gerade von den auch in Deutschland üblichen drei Jahren auf vier Jahre verlängert. Warum?



In Asien sind wir in der Bildung immer noch sehr von der konfuzianischen Tradition geprägt. Die Jugendlichen respektieren, was ihnen die Älteren sagen, auch wenn sie schon 17 oder 18 Jahre alt sind. Sie brauchen einfach eine längere Zeit, sich davon frei zu machen. Die wollen wir ihnen an der Uni geben. Jetzt können wir ihnen mehr überfachliche Kurse anbieten, wie etwa Wissenschaftstheorien und Wissenschaftsgeschichte. Sie sollen Zeit für zusätzliche außercurriculare Aktivitäten haben, wie für ein längeres Praktikum. Und sie sollen mehr Möglichkeiten haben, ins Ausland zu gehen.

English translation

Hong Kong Wants to 'Learn from the Germans'

The President of the Hong Kong University of Science and Technology (HKUST) was visiting Berlin. In this interview, he explained his interest in German education, and the reason for joining hands with universities that may not top the rankings.

Question: Professor Chan, your university is one of the most prestigious technological universities in Asia. You are now seeking new partnerships with German universities. Why is Germany of interest to Hong Kong?

Answer: For us, as a university of science and technology, Germany has become more important. No country can surpass Germany in the field of technical innovation. We would like to collaborate both in research and student exchange. We sense a strong interest in Asia on the part of young Germans. We have noticed that German universities have been offering many of their programs in English since the start of the Bologna Process. This is an attractive feature for our students who wish to study abroad. German education enjoys a very good reputation internationally. In technical subjects the educational foundation is incredibly good. German students don't just learn facts in dry parrot-fashion. They learn how to analyze knowledge and use it creatively.

Question: Hong Kong has just extended its bachelor degree from three years (as in Germany) to four. Why?

Answer: Education in Asia is still heavily influenced by Confucius tradition. Young people, even those aged 17 or 18, show great respect for what their elders tell them. They just take longer to develop independent thinking. This is what we want to give them at university. Now we can offer more inter-disciplinary courses, such as philosophy and history of science. Students should also have time for additional extra-curricular activities and a longer practicum. And they should have more opportunities to go abroad.

Tony Chan, Präsident der Hongkong University of Science and Technology. - FOTO: PROMO/HKUST

Nimmt man in Hongkong die Exzellenzinitiative der deutschen Universitäten wahr?

Aber ja! Das ist ein Grund, weswegen wir nach Deutschland kommen. Ich mag diesen Wettbewerbsgedanken unheimlich. Taiwan und Korea haben den Wettbewerb ja bereits kopiert. Auch in Hongkong sollten wir das tun.

In Deutschland gibt es eine heftige Diskussion über den Wert von Rankings. Die Uni Hamburg ist ausgestiegen, weil sie Ranglisten für unseriös hält, zumal die Uni-Weltrankings. Gibt es solche Diskussionen auch bei Ihnen?

Über Rankings hat jeder eine Meinung. Ich kann nur jedem raten, das gelassen zu sehen. Wir gucken uns nicht so sehr an, auf welchem Platz wir landen. Ob Rang 56 oder 37, das sagt tatsächlich nicht viel aus. Wir fragen uns vielmehr, ob wir etwas lernen können, wenn uns irgendwo Schwächen bescheinigt werden.

Sie schneiden in der Regel auch ziemlich gut ab, da ist Gelassenheit einfach. Profitieren sie nicht auch davon, dass etwa die von den Weltrankings benutzten Zitationsindices Unis aus dem angelsächsischen Raum bevorteilen? Da gehört Hongkong mit seiner britischen Tradition ja durchaus zu.

Das kann man in der Tat so sehen. Für uns als eine junge Uni haben Rankings allerdings einen großen Vorteil. Gute Ergebnisse öffnen Türen, sie ermöglichen uns die Kooperation mit internationalen Spitzenunis. Glauben Sie mir: Jede Uni präsentiert erst einmal ihre Rankingergebnisse, wenn sie eine neue Zusammenarbeit mit einer ausländischen Hochschule anstrebt.

Dann dürften Sie mit deutschen Unis ja gar nicht kooperieren. Die stehen in den Weltrankings eher hinten.

Naja, bei der TU Berlin etwa kennen wir viele Fachbereiche persönlich. Das sagt dann natürlich sehr viel mehr aus als Rankings.

Sie haben am Caltech in Kalifornien und in Stanford geforscht und für die National Science Foundation gearbeitet, die größte Wissenschaftsförderungseinrichtung der USA. Welche Unterschiede sehen Sie zwischen den Wissenschaftssystemen der USA, Chinas und Europas?

Neben den noch bestehenden Unterschieden sehe ich vor allem, dass Differenzen zwischen den Wissenschaftssystemen immer mehr nivelliert werden. Die Politik reagiert überall ähnlich: Forschungsförderung wird immer stärker wettbewerblich organisiert, große Forschungsverbände – auch über Ländergrenzen hinweg – spielen eine zunehmend wichtigere Rolle. In den meisten Ländern werden Ressourcen auf die gleichen Bereiche konzentriert: Energie, Umwelt, IT- und Kommunikationstechnologien.

Question: Are you aware in Hong Kong of "Exzellenzinitiative" (the German universities' Excellence Initiative)?

Answer: Yes, indeed! That's one of the reasons why we've come to Germany. I really like the idea of competitiveness. Taiwan and Korea have already introduced competitiveness. We should also do so in Hong Kong.

Question: In Germany there's a lively debate taking place about the value of rankings. Hamburg University has opted out because they believe that ranking lists cannot be taken seriously, particularly university world rankings. Are you having similar discussions in Hong Kong?

Answer: As far as rankings are concerned, everybody has their own view. I would advise keeping a cool head on the subject. We're not particularly interested in seeing which position we're in. Whether we're in 56th or 37th place doesn't really tell us much. We're more interested in asking ourselves what we can learn from the exercise, particularly if any weaknesses are revealed.

Question: But it's easy to remain calm about rankings if you generally come off rather well in them. Don't you also benefit from the fact that the citation indices used in the global rankings favor universities from the Anglo-Saxon world? In this respect, Hong Kong, on account of its British heritage, fits in well.

Answer: That is one way of looking at it. However, for us as a young university, rankings offer one major advantage: Good results open doors and make it for us to cooperate with top institutions around the world. And believe me, every university which is striving for new partnerships starts by presenting its results in the rankings.

Question: So does this mean you can't cooperate with German universities, since they tend to be placed low in the rankings?

Answer: Well, in the case of TU-Berlin, we are personally acquainted with many of the faculties already. This tells us much more than rankings do.

China versucht, einen immer größeren Einfluss auf Hongkong zu bekommen. Spürt man das auch bei Ihnen an der Uni?

Das ist eine schiefe Wahrnehmung, die manche im Westen haben. In der Realität lebt Hongkong unter der Strategie „Ein Land, zwei Systeme“, seitdem es 1997 an China zurückgegeben wurde. Von Angelegenheiten der Außen- und Verteidigungspolitik abgesehen, ist Hongkong komplett autonom. Also übt Peking im Bildungsbereich überhaupt keinen Einfluss auf uns aus.

Die Fragen stellte Tilmann Warnecke.

*Tony Chan ist seit 2009 Präsident der **Hongkong University of Science and Technology**. Der Ingenieur und Mathematiker arbeitete vorher für die National Science Foundation in den USA.*

Question: China is trying to increase its influence over Hong Kong. Do you also feel this at the university?

Answer: This is a misperception that you hear sometimes in the West. In reality, although Hong Kong's sovereignty returned to China in 1997, Hong Kong lives under the "one country, two systems" arrangement and has complete autonomy other than in "foreign affairs" or "national defense" matters. So in education Beijing exerts no influence on us.

An eminent engineer and mathematician, Prof Tony Chan has served as President of HKUST since 2009. He has previously worked for the National Science Foundation (NSF) in the US.

(Interviewer: Tilmann Warnecke)